Regierungsrat

*Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
www.so.ch*

Eidgenössisches Departement
für Umwelt, Verkehr, Energie und
Kommunikation UVEK
3003 Bern

29. September 2008

Anhörung Teilrevision der Verordnung über Wasser- und Zugvogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung

Sehr geehrter Herr Bundesrat Leuenberger
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Brief vom 7. August 2008 geben Sie uns die Gelegenheit zur Teilrevision über die Wasser- und Zugvogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung Stellung zu nehmen.

Wir teilen Ihnen gerne mit, dass wir den vorgeschlagenen Änderungen der Artikel 5 und 9 der Verordnung in der vorliegenden Form zustimmen.

Ebenfalls stimmen wir der Änderung im Anhang 2 der Verordnung betreffend der Zielsetzung für Objekt-Nr. 102 Witi zu.

Nicht einverstanden sind wir hingegen mit den Änderungen bei den Arten- und Biotopschutzmassnahmen für das genannte Schutzgebiet. Unseres Erachtens sind diese Änderungen nicht geeignet den Schutz dieses wichtigen Rastplatzes für Watvögel zu erhalten. Vor allem soll nur noch die Einzeljagd auf Säugetiere erlaubt sein. Das Gebiet kann aber aus topographischen Gründen nur in der Gruppe sicher bejagt werden. Dabei wird ausschliesslich der Schrotschuss verwendet und auf den Kugelschuss verzichtet. Wäre nur noch die Einzeljagd erlaubt, bei welcher der Kugelschuss praktisch Voraussetzung ist, müssten aus Sicherheitsgründen Hochsitze erstellt werden. Diese Jagdeinrichtungen sind aber in der Witi aus Gründen des Landschaftsschutzes nicht erwünscht. Dass die Jagd auf Säugetiere im Schutzgebiet notwendig ist, zeigen die jährlichen Hasenzählungen auf, bei welchen auch der Fuchsbestand mitgezählt wird. Die dabei ermittelte sehr hohe Fuchspopulation bedingt, zum Schutz der Hasen und Bodenbrüter, eine effiziente Bejagung. Mit wenigen aber gezielten Drückjagden kann die Störung im Schutzgebiet ebenfalls tiefer gehalten werden als mit zeitintensiven Einzeljagden.

Auf die Hasenjagd wird in der Witi seit fünfzehn Jahren freiwillig verzichtet. Die ansässigen Jäger haben mit diesem Vorgehen bewiesen, dass sie bei tiefen Hasenbeständen Eigenverantwortung zeigen. Das Interesse am Hasen bleibt bei der Jagdbarkeit dieser Tierart aber bestehen, was sich

bei der Mithilfe am langjährigen Überwachungsprogramm der Hasenbestände durch die Vogelwarte Sempach zeigt. Ein Verbot der Hasenjagd ist aus diesem Grund nicht notwendig.

Für die Gelegenheit zur Anhörung danken wir Ihnen bestens.

Mit freundlichen Grüßen

IM NAMEN DES REGIERUNGSRATES

sig.

Esther Gassler

Frau Landammann

sig.

Andreas Eng

Staatsschreiber